

Seckenheim: Gedenkstätte für ermordete Zwangsarbeiter wird ergänzt / Einweihung wegen Corona erneut verschoben

Schicksal der Opfer bleibt unvergessen

Von Konstantin Groß

Die Corona-Pandemie setzt nicht nur freudigen Ereignissen wie Festen, Konzerten und anderen Aktivitäten der Unterhaltung zu, sondern auch der Erinnerungskultur. Konkretes Beispiel in Seckenheim: Die Einweihung der Gedenkstätte für die 1945 am Rangierbahnhof ermordeten Zwangsarbeiter muss nun zum zweiten Mal verschoben werden. Ihre Gestaltung durch den Heimatmuseumsverein geht jedoch weiter.

Am 28. März 1945, wenige Tage vor der Besetzung Mannheims durch die Amerikaner, wurden 18 ausländische Fremd- und Zwangsarbeiter von fanatischen Nazis ermordet. Die Seckenheimer Heimathistoriker haben mit Hilfe von Peter Koppenhöfer, Initiator der KZ-Gedenkstätte Mannheim-Sandhofen, ihr Schicksal aufgearbeitet.

Kontakt nach Lothringen

„Dieses NS-Verbrechen, wenige Tage vor Kriegsende, soll der Vergessenheit entrissen werden“, betonte Wilhelm Stamm, Vorsitzender des Fördervereins Historisches Seckenheim, bei der Präsentation des Projektes im Heimatmuseum Anfang März 2020. Im Vorfeld des 75. Jahrestages dieser Tat gab der Heimat-

museumsverein einen Gedenkstein in Auftrag. Er befindet sich am Fuße des Kalvarienberges, dem vom Dossenwaldverein beim Rangierbahnhof gestalteten Kreuzweg – welcher eine Symbolik! Eingeweiht werden sollte er am 28. März 2020 durch Oberbürgermeister Peter Kurz, dem die Erinnerung an diesen Vorgang auch ein persönliches Anliegen ist. Auch 20 Bürger aus St. Dié in Lothringen, der Heimat der französischen Opfer, wollten anreisen – da-

runter die Angehörige eines Ermordeten, weit über 80 Jahre alt.

Doch wegen Corona war dies damals unmöglich. Der Verein verschob die Einweihung auf den 27. März dieses Jahres. Die aktuelle Corona-Lage ist bekannt. Also muss die Gedenkfeier erneut ausfallen.

Untätig sind die Heimathistoriker bei diesem Thema deshalb jedoch keineswegs. „Inzwischen konnte das Archivum zusätzlich zu den vier namentlich bekannten französi-

schen Opfern drei weitere ukrainische identifizieren“, teilt der Heimatmuseumsverein in seinem jüngsten Frühjahrs-Rundbrief mit. Mitarbeiter des Archivum recherchierten in den Unterlagen der Stadt Mannheim und konsultierten auch umliegende Gemeinden. „Als Resultat haben drei weitere Opfer wieder einen Namen“, bilanziert der Verein.

Auch die Gesamtzahl der Opfer muss immer wieder den aktuellen Forschungsergebnissen angepasst werden. „Zu den sieben namentlich bekannten Opfern kommen noch weitere unbekannte Opfer hinzu“, so der Verein: „Auf Grund von Recherchen der ‚Association de Deportés‘ (Vereinigung der Deportierten, d. Red.) müssen wir von einer Gesamtzahl von 18 Opfern ausgehen.“

Der drei jetzt namentlich bekannten Ermordeten kann im Erinnerungshain am Kalvarienberg nun ebenfalls individuell gedacht werden. „Das Heimatmuseum hat aktuell Steinmetzmeister Heinz Ommert mit der Herstellung weiterer drei Namenssteine für die Gedenkstätte beauftragt“, teilt der Verein mit. Im Laufe des April sollen diese die bereits vorhandenen vier ergänzen.



Schlicht und gerade deshalb eindringlich: Gedenkstätte für die 1945 am Seckenheimer Rangierbahnhof ermordeten ausländischen Zwangsarbeiter. BILD: KONSTANTIN GROSS



heimatmuseum-seckenheim.de